



Abb. 96 Groß Stavern FStNr. 44 und 45, Gde. Stavern, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 60). **1** rechtwinklig gebrochenes Bronzeblech mit Punzierungen, **2** Bronzescheibe mit Verzierung, **3** Bronzeobjekt mit Kreisaugenverzierung. (Fotos: R. Kopprasch)

Fibel mit Kerb- und Kreisaugenverzierungen (*Abb. 95, 10*) und das Fragment einer bronzenen Nadel mit auffällig ausgearbeitetem Kopf (*Abb. 95, 9*).

Außerdem konnten verschiedene Bronzeobjekte unbekannter Funktion geborgen werden:

Ein kleiner Bronzering (*Abb. 95, 11*); ein länglich schmales Blech aus Kupfer oder Bronze mit Resten einer Vergoldung und Bohrungen an den Enden (*Abb. 95, 13*); ein rechtwinklig gebogenes Bronzeobjekt mit Punzierungen (*Abb. 96, 1*); ein ringförmiges Objekt aus Bronze (*Abb. 95, 12*); eine runde Bronzescheibe mit mittigem Loch und einseitiger Kerb- und Kreisaugenverzierung (*Abb. 96, 2*) und ein Bronzeobjekt mit umlaufendem Rand, im inneren Bereich Kreisaugenverzierung, anschließend ein gebogener Steg mit Knopf und Bruch (*Abb. 96, 3*).

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/A. Philippi

**61 Westrum FStNr. 27,
Gde. Herzlake, Ldkr. Emsland
Altsteinzeit:**

Bei systematischen Feldbegehungen wurde in den 1990er Jahren in der Gemarkung Westrum auf einem flachen Hang, der zum südlich angrenzenden Tal der Hase abfällt, eine Konzentration mit einer größeren Anzahl an Feuersteinartefakten entdeckt. Im Berichtsjahr konnten mehrere Artefakte des Fundensembles in Augenschein genommen werden. Dabei wurde deutlich, dass unter den Funden Artefakte vertreten sind, die einen deutlich spätpaläolithischen Charakter aufweisen. Ein erheblicher Teil der Funde ist vorübergehend nicht zugänglich. Sobald dieses Fundmaterial zur Verfügung steht, erfolgt eine nähere Ansprache durch das Regionalreferat Oldenburg und das Referat Jägerische Archäologie des NLD in Hannover.

F, FM: G. Philipp, Ankum; FV: Kreismuseum Bersenbrück und NLD, Regionalreferat Oldenburg

J. Schneider

**62 Westrum FStNr. 28,
Gde. Herzlake, Ldkr. Emsland
Altsteinzeit und Mittelsteinzeit:**

Auf einem zum südlich angrenzenden Tal der Hase seicht abfallenden Hang wurde bei systematischen Feldbegehungen in den 1990er Jahren eine Fundstreuung mit einer größeren Anzahl an Feuersteinartefakten entdeckt. Im Berichtsjahr konnten von diesem Fundplatz stammende Artefakte, die einen spätpaläolithischen oder frühmesolithischen Charakter aufweisen, in Augenschein genommen werden. Wie bei dem benachbart liegenden Fundplatz FStNr. 27 (Kat.Nr. 61) ist die Mehrheit der Funde vorübergehend nicht zugänglich. Auch in diesem Fall erfolgt, sobald das übrige Fundmaterial wieder zur Verfügung steht, eine nähere Ansprache durch das Regionalreferat Oldenburg und das Referat Jägerische Archäologie des NLD in Hannover.

F, FM: G. Philipp, Ankum; FV: Kreismuseum Bersenbrück und NLD, Regionalreferat Oldenburg

J. Schneider

Landkreis Friesland

**63 Jever FStNr. 10,
Gde. Stadt Jever, Ldkr. Friesland
Frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Wegen Setzungsschäden am Edo-Wiemken-Denkmal in der gleichnamigen Grabkapelle der Stadtkirche sollte eine Durchbohrung der Gruftdecke mit anschließender Endoskopie Aufschlüsse über die

Ursachen liefern. Da dazu ein Schnitt von ca. 25×25 cm bis auf die Gruftdecke niedergebracht werden sollte, wurde die Abteilung Archäologie des NLD beteiligt.

Unter den bereits entfernten Bodenfliesen trat unter dem Mörtelbett in 5 cm Tiefe eine N-S orientierte Backsteinlage (Reichsformat) zutage. Diese liegen in einem ca. 3 cm dicken Pflastersandbett. Nach Entnahme von vier Backsteinen wurde darunter eine 27 cm dicke Bauschuttsschicht abgebohrt, die aus Sand, Mörtelbrocken, einzelnen Knochen- und Holzfragmenten besteht. Darunter stieß der Bohrer auf Backstein. Nach Entfernung der Schuttsschicht trat eine Pflasterung aus quadratischen, mit einer dünnen Mörtelschicht bedeckten und in Kalkmörtel verlegten Plavoisien zutage, die parallel zur Längsachse des Chors eine Kante aufweist. Nördlich davon konnte auf einem schmalen Streifen lediglich weiterer Bauschutt mit Knochenresten und einzelnen Holzflittern festgestellt werden.

Die Gruftdecke liegt deutlich tiefer als 40 cm unter dem heutigen Fußboden, so kann es sich bei der Plavoisienlage nicht um diese handeln. Vielmehr dürfte hier ein älterer Fußboden, ein Altarpodest oder eine jüngere Nachbestattung erfasst worden sein. Da zwischenzeitlich geklärt wurde, dass es sich bei den Schäden am Edo-Wiemken-Denkmal nicht um Setzungsfolgen handelt, wurde die Untersuchung mit diesem Ergebnis abgeschlossen.

FM: NLD, Regionalreferat Oldenburg

M. Wesemann

Landkreis Gifhorn

64 Blickwedel FStNr. 1,

Gde. Sprakensehl, Ldkr. Gifhorn

Unbestimmte Zeitstellung:

Ende 2016 machte der Inhaber eines Forstbetriebes den ehrenamtlichen Beauftragten für die archäologische Denkmalpflege im Landkreis Gifhorn (H. Gabriel) auf ein mögliches Großsteingrab aufmerksam. Die in einem ausgedehnten Forstgebiet gelegene Fundstelle wurde im Frühjahr 2017 durch die Kreisarchäologie zusammen mit dem ehrenamtlich Beauftragten und dem Leiter der Geowissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Museums- und Heimatvereins (R. Bartoschewitz) in Augenschein genommen. Bei dem vermeintlichen Großsteingrab handelt es sich um mehrere größere Steine, die auf den ersten Blick tatsächlich den Eindruck einer

künstlichen Anlage erwecken. Nachdem die Steine von ihrem Bewuchs befreit worden sind, konnten diese jedoch zweifelsfrei als Reste eines durch Frostsprengung zerlegten Findlings angesprochen werden.

F, FM: U. Mai, Schönewörde

I. Eichfeld

65 Blickwedel FStNr. 2,

Gde. Sprakensehl, Ldkr. Gifhorn

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf einem 2013 aufgenommenen LiDAR-Geländemodell wurde unmittelbar nördlich der zuvor behandelten Fundstelle (Blickwedel FStNr. 1; Kat.-Nr. 64) eine ovale Grabenanlage von etwa 60 m O-W- und 45 m N-S-Ausdehnung entdeckt. Eine Begehung durch den ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger H. Gabriel bestätigte das Vorhandensein der Grabenanlage, erbrachte sonst aber keine Auffälligkeiten.

F, FM: I. Eichfeld (Kreisarch. Gifhorn) I. Eichfeld

66 Ehra-Lessien FStNr. 63, 64 und 65,

Gde. Ehra-Lessien, Ldkr. Gifhorn

Hohes und spätes Mittelalter:

Auf Betreiben des Heimatvereins Brome erfolgte im April 2017 eine Geländebegehung östlich von Ehra. Im Eichenwald südlich eines O-W verlaufenden Dünenzugs hatten Mitglieder des Vereins bereits vor längerer Zeit drei Graben-Wall-Anlagen lokalisiert.

Die größte Anlage hat eine Ausdehnung von etwa 33×24 m und ist annähernd N-S ausgerichtet (FStNr. 63). Der Höhenunterschied zwischen den außen liegenden Gräben und dem dahinter liegenden Wall beträgt noch bis zu 50 cm.

Eine weitere Graben-Wallanlage (FStNr. 64) ist annähernd rund und hat einen Durchmesser von etwa 15 m. Der Höhenunterschied zwischen dem Wall und dem umgebenden Gelände beträgt nur noch ein bis zwei Dezimeter.

Weiter konnte ein N-S ausgerichtetes Wallviereck von etwa 21×9 m Größe lokalisiert werden (FStNr. 65). Der Höhenunterschied zwischen dem Wall und dem umgebenden Gelände beträgt auch hier nur noch ein bis zwei Dezimeter.

Bei den drei Anlagen ist davon auszugehen, dass ein Zusammenhang mit der hier vermuteten mittelalterlichen Wüstung Pölitz besteht (OBERBECK 1957, 163). Möglicherweise handelte es sich um Pflanzgärten oder Viehkrale. Die Befunde sind auch